

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Ngr.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

## Bekanntmachung.

Nachdem im laufenden Jahre die communlichen Wegewärter

Grünwald in Weissenborn,  
Damm in Ortmannsdorf,  
Espig in Reinsdorf,  
Pietsch in Schönau,  
Leichseuring in Wilkau,  
Huster in Marienthal,  
Badstübner in Ebersbrunn,  
Weiß in Crimmitschan,

Bränlich in Trünzig,  
Wolf in Leibniz,  
Erler in Steinpleiß,  
Herold in Langenbernsdorf,  
Bauer in Ischorlau,  
Leubner in Lindenau,  
Bogel in Reichenbach,  
Müller in Schönheide und  
Weidauer in Lauter

in Anerkennung ihrer besonderen Thätigkeit und Fürsorge für die ihnen unterstellten Communicationswege mit Geldprämien bedacht worden sind, nimmt man auch dies Mal Gelegenheit, Solches zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.  
Zwickau, den 20. Juni 1874.

**Königl. Amtshauptmannschaft.**  
v. Haujen.

E.

## Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 4. September 1874

das dem Webermeister Carl Heinrich Bretschneider in Hundshübel zugehörige Haus- und Feldgrundstück Nr. 87 B. des Katasters, Nr. 122 a. des Flurbuchs und Nr. 193 des Grund- und Hypothekenbuchs für Hundshübel, welches Grundstück am 1. Oktober 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**Achthundert Thaler**

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Schürer'schen Gasthose in Hundshübel aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Eibenstock, am 18. Juni 1874.

**Königliches Gerichtsamt.**  
Landrod.

B.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 29. Juli 1874

das dem Dekonom Ernst Julius Schott allhier zugehörige Haus-, Garten- und Feldgrundstück Nr. 172 des Katasters, Nr. 185 a. b. c., 1199 und 1200 des Flurbuchs und Nr. 161 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welche Grundstücke am 28. März 1874 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf zusammen

**1258 Thaler**

gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in der Schessel'schen Restauration allhier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Eibenstock, am 31. März 1874.

**Königliches Gerichtsamt.**  
Landrod.

B.

## Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge ist in der Zeit vom Monat November vorigen Jahres bis Anfang dieses Monats aus dem Eisenbahn-Tunnel bei Schönheiderhammer das nachstehende verzeichnete mit [P. L.] A. S. und L. W. bezeichnete Handwerkszeug als:

176 Stück Schlagbohrer, 5 Stück Beile, 16 Stück große Brechstangen, 2 Handsägen, 27 Stück eiserne Schlägel, 14 Stück Kreuzhauen, 21 Stück Spitzhauen und 1 Sahlbelle

abhanden gekommen resp. gestohlen worden.

Behufs der Ermittlung der Diebe und Wiedererlangung obiger Gegenstände bringt man dies andurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Ersuchen, hierauf bezügliche Wahrnehmungen außer anzuzeigen.

**Königliches Gerichtsamt Eibenstock,**  
den 24. Juni 1874.  
Landrod.

R.

# Bekanntmachung.

Die öffentliche Vorladung des aus Auerbach gebürtigen, zuletzt in Pöbla bei Schwarzenberg wohnhaften Webergesellen und Ziegelstreichers Christian Wilhelm Lohse zum persönlichen Erscheinen an hiesiger Amtsstelle behufs seiner Vernehmung wird hierdurch mit dem an alle Polizeibehörden und Polizeiorgane gerichteten Ersuchen **ernuert**, Lohsen im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und von seinem Aufenthaltsorte **Rathricht** anher zu geben.

**Königl. Gerichtsamt Eibenstod,**

am 22. Juni 1874.  
**Landrod.**

Läuber, Rfdr.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

**Berlin.** Es scheint als ob zu der einen deutschen Kanonenboot-Flotille auf dem Rheine noch eine zweite derartige Flotille auf dem Bodensee hinzutreten dürfte. Süddeutscherseits wird die Errichtung derselben dringend befürwortet. Als Zweck findet sich die Beherrschung der Bodensee-Gürtelbahn, wie noch mehrerer anderer Bahnen angegeben. Als Stationsort dieser Boote ist die Insel Meinau in Aussicht genommen, welche dann mit einigen Befestigungen versehen werden müßte. Uebrigens ist Oesterreich Deutschland mit dem Bau von Flusskanonenbooten zur Beherrschung auch des oberen Donaulaufes noch vorangegangen und befinden sich dort gegenwärtig vier solcher Fahrzeuge fertig gestellt.

— Anlässlich der kürzlich beendigten Sommerinspektionen der preussischen Armee ergeht sich der Berliner Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ in folgenden Betrachtungen: Einheimische und ausländische kompetente Richter theilen die Ueberzeugung, daß die preussische Armee keiner Zeit sich in solch' schlagfertigen Zustande befunden, wie dies heute der Fall ist. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß der Zustand der übrigen Armee dem der Garde um Nichts nachsteht. Niemals hat die Welt eine Armee gesehen, wie diejenige, mit welcher Deutschland sich versorgt, um, mit Feldmarschall Moltke zu sprechen, den „Frieden zu befehlen.“ Die ersten militärischen Autoritäten sind der festen Ueberzeugung, daß die gigantische Offensiv- und Defensiv-Macht, über welche das deutsche Kriegsdepartement verfügt, genügen würde, um zwei beliebigen europäischen Armeen erfolgreich die Spitze bieten zu können. Es ist dies nicht allein, weil die Armee das Maximum physischer Kraft, Disziplin und vortrefflicher Bewaffnung erreicht hat, sondern auch weil das Vaterland so glücklich ist, 7 oder 8 Generale von besonders hervorragender Begabung und überdies 50 bis 60 weitere Führer zu besitzen, die vollkommen im Stande sind, größere und unabhängige Kommandos zu übernehmen und einen Feldzug, so groß er auch sein möge, zu einem glücklichen Ausgange zu bringen. Ueberdies ist die Armee von Offizieren befehligt, von denen fastlich behauptet werden kann, daß Jeder im Stande ist, den Posten seines unmittelbaren Vorgesetzten auszufüllen. Ueberhaupt übertrifft das preussische Offizierkorps in militärischer Beziehung die Offizierkorps Oesterreichs, Frankreichs, Oesterreichs oder Italiens in nicht geringerem Maße als es Moltke, Werder, Blumenthal, Goeben, Stiehl oder Stosch mit 6 anderen nicht deutschen Heerführern verglichen, thun; oder wie es das Mauser-Gewehr und die Krupp'sche Kanonen mit dem harmlosen alten Gewehr oder der ungezogenen Vorderlader-Kanone verglichen, thun. Kurz es ist eine Thatsache, daß die deutsche Armee, welche in den Jahren 1870—71 die Bewunderung der Welt errungen, seit der Beendigung des französischen Feldzuges so wichtige Verbesserungen erfahren hat, daß man sie heute als mindestens doppelt so leistungsfähig zu betrachten hat, als sie vor 3 Jahren gewesen ist. — Die geschäftige Zeit des deutschen Militärs ist die Friedenszeit und die zu bewältigende Arbeit ist oft wahrhaft erdrückend, die Ferien für ihn — und welche Ferien — beginnen mit der Kriegserklärung. Kommenden November wird die deutsche Armee auf dem vollen Friedensfuße (401,657 Mann) stehen, den der Reichstag gebilligt, das heißt in 10 Jahren über eine Armee von 1,500,000 bis 1,600,000 Mann mit 350,000 Pferden und 3000 Feldstücken verfügen. Für „Friedensliebende“ mag es erfreulich sein zu denken, daß die „Revanche“ auf unbestimmte Zeit verschoben werden dürfte. Es liegt auch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vor, daß Frankreich vor 25 Jahren (mit Aussicht auf Erfolg) an einen Krieg mit Deutschland denken könne.

— Aus der „Predigt“, welche Bischof Ketteler bei Gelegenheit eines Ausfluges des Mainzer Katholikenvereins nach der Rochuskapelle bei Bingen hielt — nebenbei bemerkt, war die „Predigt“ so politisch, daß der Bischof seine Bravo rufenden Zuhörer speziell darauf aufmerksam machen mußte, daß er „predige“ — ist das interessante Diktum Ketteler's zu erwähnen, der Rhein sei nicht ein deutscher, sondern ein katholischer Strom. Auf derselben Höhe der Anschauung bewegte sich Medoctor Gremer von der „Germania“, welcher ein „katholisches Reichsministerium“ verlangte und seine Zuhörer auf die Zeit vertröstete, wo es im Reichs-

tage nur noch eine Centrumsfraktion geben und die ganze übrige „Bande“ den Platz geräumt haben werde.

**Fulda, 25. Juni.** Die Verhandlungen der gestrigen ersten Konferenz der Bischöfe und der Vertreter von Bischofsitzen hatten, dem Vernehmen nach, die neuen seit dem Mai v. J. erlassenen kirchlich-politischen Gesetze zum Gegenstand. Beim Beginn der Verhandlung war beschlossen worden, daß vor der Hand über die Verhandlungen und deren Verlauf das strengste Stillschweigen beobachtet werden solle.

### Frankreich.

— In den Provinzialblättern spukt die bonapartistische Verschwörung fort; das „Journal d'Angers“ erhält von Herrn Janvier de la Motte, dem famosen Ex-Präfekten der Eure, folgendes Schreiben: La Baronnière bei Chateaufort sur Sarthe (Maine-et-Loire), den 20. Juni 1874. Werther Herr Ribeyre! Seitdem Sie im Journal d'Angers angezeigt haben, daß ich für alle Einwohner des Departements Maine-et-Loire, die mich darum angehen würden, eine Photographie Seiner Hoheit des kaiserlichen Prinzen zur Verfügung halte, gehen mir so zahlreiche Briefe und Bestellungen zu, daß es mir unmöglich ist, alle Welt gleichzeitig zufrieden zu stellen. Seit vierzehn Tagen habe ich mehr als 7000 solche Photographien versandt und vertheilt. Das macht mir zu viel Freude, als daß ich mich darüber beklagen sollte; ich sage es nur zur Beruhigung derjenigen, welche auf ihr Gesuch noch keinen Bescheid erhalten haben. Ich werde Jedem, der sich an mich wendet, spätestens acht Tage nach Empfang seines Briefes antworten. Der Andrang nimmt noch immer zu; die Landwirthe und ihre Arbeiter, Alle, die von ihrer Hände Werk leben, verlangen den Appell an das Volk und warten mit Ungeduld auf diese Gelegenheit, ihrem Bedauern um das Geschehene und zugleich ihren Hoffnungen für die Zukunft Ausdruck zu geben. Genehmigen Sie u. s. w. Louis Janvier de la Motte.

### Sächsische Nachrichten.

**Bon der Elbe, 24. Juni.** Die diesmaligen Berathungen unserer evangelischen Landesynode athmeten einen Geist der Ruhe und der Verhältnlichkeit, wie er eigentlich von keiner Seite erwartet wurde. Die Regierungsvorlagen betreffs der Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen und betreffs der Einführung des Bibelauszuges werden in einer, nach Lage der Sache wünschenswerthen Weise erledigt. Denn selbst die Ablehnung der letzteren muß freisinniger Anschauung genügen, wenn in Betracht gezogen wird, daß ein mangelhafter, vielleicht nur der strengkirchlichen Richtung entsprechender Bibelauszug den Unterricht des Lehrers mehr beschränkt, als wie die freie Verfügung über die ganze Bibel. Ueberhaupt ist ja die Entwicklung unsers Schulwesens, trotz aller sich verjüngenden Schulgesetze, oder gerade deswegen, als noch in der Entwicklung zu betrachten und ist das bei uns in Sachsen, wie in Preußen und anders im deutschen Reiche. Nachdem Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Falk in Preußen die Stiehl'schen Schulregulative des Herrn von Mähler beseitigt, hat er die Volksschule vollständig auf die Bahn der Reform hinüber geleitet. Aber hier wie dort fehlen auch mitunter die Schulmänner, welche ein volles Verständniß den Reformen entgegenbringen und in selbständiger Weise sie entwickeln. Ob das Schulwesen als solches mit der Reichseinwirkung gewinnen würde, läßt sich bezweifeln, da es in erster Linie Gemeindeangelegenheit ist und bleiben muß, aber ein Nutzen könnte ihr jedenfalls dadurch erwachsen, daß Länder wie Mecklenburg, wegen ihrer mangelhaften Schuleinrichtungen, dem allgemeinen Reichsurtheile verfielen.

### Vermischte Nachrichten.

— [Explosion eines kleinen Ballons.] Wie gefährlich diese kleinen rothen, mit Gasluft gefüllten Ballons sind und wie vorsichtig mit dergleichen Spielwerk umgegangen werden muß, beweist folgender vor noch nicht zu langer Zeit im Kastanien-Waldchen zu Berlin vorgekommener Unglücksfall. Ein Vater hatte seinem Söhnchen so eben einen solchen Ballon gekauft und war im Begriff, die Schnur, an welcher derselbe befestigt war, dem Knaben um einen Knopf zu wickeln, als er mit der brennenden Cigarre dem Ballon zu nahe kommt, dieser sofort explodirt und ihm das Gesicht vollständig verbrannt wird. Dieser Vorfall hatte natürlicherweise eine bedeutende Menschenmasse herbeigelockt. Bei diesen mit Wasserstoffgas gefüllten Ballons kann allerdings nur durch Berührung mit Feuer eine Explosion vorkommen, in-

dem  
stoffs  
ist all

suchen  
Bader  
gehob  
Kurac  
stehen  
Brief.  
Ihner  
ner M  
Sie k  
beutel  
währe

zu B  
beiter  
Hoch  
führe  
nannt  
mer  
Als n  
nicht  
denon  
einand  
den M  
und r  
Mande  
Eisen  
sehen  
Katast  
wen u

bevor

1)  
2)

hier  
gela

Post

absichtl

Sie  
jezt ab  
Socel  
nen,  
Fach e  
dem id  
bitte n  
Ei

R

Zu  
ich auß  
ff.  
ff.  
sowie  
um gef

verlauf  
1 Agr.

dem sich durch diese Berührung und durch die Verbindung des Wasserstoffs mit Sauerstoff das gefährliche und erpflöbliche Knallgas bildet, es ist also selbst bei diesem Spielzeug Vorsicht nothwendig.

— Eine sehr nervöse, ewig fränkende Dame sollte Bad Ems besuchen, verlangte aber von ihrem Hausarzte, daß derselbe den Emser Badearzt auf's Genaueste über ihre Krankheit instruire. Der Hausarzt gehorchte und händigte der Dame bei ihrer Abreise einen Brief an den Kurarzt ein. Unterwegs konnte die Kranke der Versuchung nicht widerstehen, den wirklichen Grund ihrer Leiden zu erfahren, und erbrach den Brief. Derselbe enthielt Folgendes: „Lieber Herr Kollege! Ich schicke Ihnen hier einen weiblichen verschrobenen Pavian mit allen Untugenden seiner Race ausgestattet. Nehmen Sie diesen Quälgeist tüchtig in's Gebet. Sie hat eine Gesundheit wie ein Rhinoceros und einen enormen Geldbeutel.“ Die Gesellschafterin der Dame, welche das Gesicht derselben während des Lebens beobachtete, fiel in Ohnmacht.

— Ein trauriger Fall ereignete sich am 2. d. M. im Gubwerke zu Föhran in Steiermark. In dem Gubwerke waren die meisten Arbeiter und Schmelzer damit beschäftigt, auf kleinen Rollwagen in den Hochöfen alte Eisenklumpen zum Schmelzen zu führen. Die Schienen führen über einen ziemlich abschüssigen Eisensteg gerade zu dem sogenannten „Einlegeloch“, wo das geschmolzene Eisen abgeschöpft und immer wieder frische Eisenklumpen zum Schmelzen nachgelegt werden. Als nun mehrere Arbeiter, trotz der Weisung des Schichtmeisters Wolf, nicht schnell mit den schwerbelasteten Rollwagen aufeinander zu folgen, dennoch zwei der letzteren, von acht Arbeitern geschoben, gleich hintereinander fuhren, wurde der Schienensteg durch die schwere Last aus den Angeln gedrückt, die Wagen sprangen aus den Schienen heraus und rissen nebst drei Arbeitern den Schichtmeister Wolf sammt den am Rande stehenden zwei Mischern mit sich fort in den mit geschmolzenem Eisen angefüllten Hochöfen! Wer könnte Worte finden, um das Entsetzen zu schildern, welches diejenigen ergriff, welche die unbeschreibliche Katastrophe mit ansehen mußten! Die Verunglückten hinterlassen 6 Wittwen und 15 Waisen.

— Zehn inhaltschwere Fragen sind es, die sich jeder junge Mann, bevor er heirathet, vorlegen sollte. Es sind dies folgende:

- 1) Liebst du die Person deiner Braut oder ihr Gemüth?
- 2) Hast du Charakter genug, um deine Ueberzeugung selbst gegen die

Bitten eines Weibes festhalten zu können, anderseits wiederum deinem Weib den Aerger, den du außer dem Hause dir geholt, nicht beim Heimkommen empfinden zu lassen?

- 3) Kannst du auf eine Mahlzeit warten?
- 4) Kannst du beim Kinderschreien arbeiten?
- 5) Kannst du eine Nacht wachen ohne am andern Tage mürrisch zu sein?
- 6) Kannst du deinen lustigen Brüdern für immer „gute Nacht“ sagen?
- 7) Kannst du dich mit dem vorletzten Wort begnügen?
- 8) Kannst du heiter bleiben, wenn Waschtäg ist?
- 9) Kannst du Widerspruch ertragen, wenn du weißt, daß du Recht hast?
- 10) Kannst du ein Kind auf den Arm nehmen und ruhig bleiben wenn es schreit?

Kannst du die zehn Fragen mit „Ja“ beantworten, so heirathe.

— Der „Boh.“ telegraphirt man: Falkenau bei Eger, 23. Juni, 3 Uhr Nachm. Die Stadt Falkenau ist ganz in Flammen, ein schrecklicher Aublick. Alle Menschen unter freiem Himmel, alle Häuser leer bis auf einige.

#### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 21. bis 27. Juni.

Aufgeborene: 51) David Heinrich Stemmler, Maurer alth., ein Wittwer, u. Caroline Friederike Bauer.

Getaufte: 152) Paul Magnus Liebold. 153) Martha Marie Ungethüm in Blauenthal. 154) Max Herrmann Strobelt. 155) Paul Emil Krauß. 156) Liddy Elsbeth Dörffel. 157) Louise Alma Höhlig in Wildenthal.

Begrabene: 118) des C. Heinrich Brand, anf. B. u. Deconom, Ehefr. Christiane Caroline, geb. Fuchs, 48 J. 2 M. 12 T. 119) des H. C. Ludwig Rockstroh, anf. B. u. Kaufm., I. Margarethe Helene, 8 M. 5 T. 120) des weil. David Heinr. Neubahn, Seilerstr., hincel. Wittwe Christiane Caroline, geb. Gerisch, 72 J. 1 M. 4 T. 121) des Bernh. Voigtmann, Boidrds., I. Auguste Pauline, 9 M. 21 T. 122) des Fr. Adolph Jotmann, Fabrikarb. in Wildenthal., I. Alma Wella, 8 J. 11 M. 21 T. 123) des Ern. G. Emil Littel, Kaufm., S. Georg Emil, 6 J. 1 M. 18 T. 124) des Adolf Fr. Schmidt, Schneiderstr., I. Emma Emilie, 1 J. 3 M. 9 T.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Vrediatort:

Vorm.: 1 Petri 3, 8—15: D.

Nachm.: Veltunde.

Verichtansprache: D.

Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als Arzt für Eibenstock und Umgegend niedergelassen habe.

Ich wohne bis auf Weiteres bei Herrn Eduard Unger, Poststraße 139.

Eibenstock, den 27. Juni 1874.

Dr. med. Möbius.

### Gras-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung des ehemals Preuß'schen Raums, circa 7 Acker, beabsichtigen wir im Ganzen, oder theilweise zu verpachten.

Schönheide.

Oschatz & Co.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab ein Lager von gestochenen Simsen, Sockeln, Bekrönungen, gefrästen Leisten, Kapitälern etc., sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln errichtet habe. Zudem ich reelle und billige Bedienung zusichere, bitte um gütige Beachtung.

Eibenstock, 26. Juni 1874.

Louis Petzoldt, sen.

### Schneidenbach's Restauration.

Zum bevorstehenden Jahrmart empfehle ich außer meinem

ff. Schloß-Chemnitz Lagerbier auch ff. Baiersches Bier, sowie Bratwürste, Kulash etc. und bitte um gefällige Berücksichtigung

Schneidenbach.

### Bettstroh

verkauft à Schock 3 Thlr. 10 Ngr., à Bund 1 Ngr. 8 Pf.

Heinrich Meichsner.

### Das Duisburger Zauberwasser

von Kietz & Comp. in Duisburg am Rhein ist nicht theurer aber feiner als Eau de Cologne.

Dasselbe ist in 1/1 & 1/2 Fl. zu haben in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

### Rechnungen

empfehlen

E. Hannebohn.

Deft. Silberg. 19 Ngr. 1 Pf. Fln. 18 Ngr. 1 1/2 Pf.

### Das echte Glöckner'sche Heil- und Zugsplaster \*)

(kein Geheimmittel) mit Stempel: M. Ringelhardt auf der Schachtel, ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: Gicht, Reizen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzuziehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten etc., und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkräft auf's Glänzendste bewährt.

\*) Zu beziehen à Schachtel 2 1/2 Ngr. aus der Fischer'schen Apotheke in Eibenstock; Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung aller Arten

### Ölfarbenanstriche,

als an Thüren, Fenstern, Häusern, und zum Lackiren von Möbeln, sowie zum Vorrichten von Stuben u. s. w. und verspricht bei reeller und guter Bedienung billige Preise.

Meine Wohnung ist bei Herrn N. Bauer im Winkel und sehr werthen Aufträgen entgegen.

Ferd. Klotz, Maler.

### Frachtbriefe

empfehlen

E. Hannebohn.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos

Dr. med. Ernst in Leipzig.

## Einladung zum Abonnement

auf das III. Quartal der täglich Abends im größten Zeitungsformat erscheinenden Zeitung

„Post“

Die „Post“ hat im Laufe des letzten Vierteljahres Besitzer und Redaktion gewechselt und sich zur Aufgabe gemacht, ohne in den Dienst einzelner parlamentarischer Fraktionen zu treten und in vollster Unabhängigkeit von jedem Regierungseinflusse, wie von einzelnen Interessen den Elementen zum Organ zu dienen, welche in der rückhaltlosen Unterstützung der seit einem Jahrzehnt inaugurierten nationalen Politik ihre patriotische Pflicht und ihre politische Aufgabe darin erkennen, für den Bestand der monarchischen Ordnung, für deutsches Recht und deutsche Sitte mit vollster Energie einzutreten, welche aber ebenso bestimmt sind, daß diese conservative Pflicht nicht erfüllt wird durch Erhaltung dessen, was ohne Zusammenhang mit dem Wesen des Staates der Gegenwart, und fremd dem Geiste der lebenden Geschlechter, nur unter dem falschen Scheine historischer Berechtigung seine Existenz fristet, sondern nur auf dem Wege organischer Fortentwicklung des Gemeinwesens aus seinen geschichtlichen und traditionellen Voraussetzungen, auf dem Wege maßvoller, an die realen Verhältnisse anknüpfender Reform, durch welche der Bewegung der Volkskräfte, an Stelle zu eng gewordener, passende mit dem Wesen des Verfassungsstaates, mit dem Geiste der Selbstthätigkeit harmonisirende Formen angewiesen und gerade dadurch die Fundamente des vaterländischen Staatswesens auch für die Zukunft gegen jede Erschütterung sicher gestellt werden.

Die „Post“ hat von dem ersten Augenblicke ihrer neuen Existenz an die eifrigsten Beweise erhalten, daß dieses Programm den Wünschen weiter Kreise entspricht und während sie in der Lage ist, sich die Theilnahme einer Reihe hervorragender Schriftsteller zu sichern, hat auch diejenige des Publikums sich durch ein tägliches Wachsen des schon bisher nicht unbedeutenden Abonnentenkreises und der Inserenten kund gethan.

Die Redaktion hat das Urtheil über ihre bisherigen Leistungen dem Publikum anheim zu stellen. Ihr Verfahren wird aber dem hochgeschätzten Kreise der alten Abonnenten den Beweis geliefert haben, daß sie keine der ihm liebgewordenen Gewohnheiten zu stören beabsichtigt und nur den weiten Rahmen des Blattes mit den ihr zu Gebote gestellten Mitteln reicher auszustatten beabsichtigt.

Die „Post“ erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Sie bringt:

- 1) ein Hauptblatt in dem Umfange von mindestens einem Bogen im größten Zeitungsformat;
- 2) eine tägliche Beilage, die „Extra-Post“, für Angelegenheiten der Börse, der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, enthaltend einen sehr ausführlichen Courszettel der Berliner Börse, Berichte über die Productenmärkte, über wichtige Handels- und Industrie-Institute, sowie volkswirtschaftliche und Finanz-Artikel, in dem Umfange von mindestens einem halben Bogen;
- 3) als besondere Beilage die „Sonntags-Post“, ein ergänzendes Wochenblatt für Unterhaltung, Wissenschaft, Kunst, Literatur &c.

Neben dem politischen Inhalte im eigentlichen Sinne des Wortes, hinsichtlich dessen die „Post“ allen Ernstes bestritten sein wird, ihrer oben skizzirten Aufgabe und den Ansprüchen des Publikums auf schnelle, zuverlässige Berichterstattung über die Vorgänge aus dem öffentlichen Leben des In- und Auslandes gerecht zu werden, neben eingehender Besprechung der kirchlichen und gewerblichen Kreise bewegenden Fragen, wird dieselbe eine Auslese aus den Gebieten der Wissenschaft und Kunst, sowie reichen Unterhaltungsstoff aus dem Leben der Hauptstädte wie der Provinzen, aus der Gesellschaft, aus den Theatern, schnelle und ausführliche Sport-Nachrichten und endlich ein novellistisches Feuilleton\*) ihren Lesern bieten.

### Abonnements-Bedingungen:

Der Abonnementspreis auf die „Post“ beträgt pro Quartal für außerhalb bei freier Postbeförderung 2 Thlr., für Berlin incl. Botenlohn 2 Thlr.

Anmeldungen für auswärts bei sämtlichen Reichs-Postanstalten. Für Berlin bei sämtlichen Zeitungspediteuren, sowie bei der Expedition, S. W. Zimmerstr. 96.

### Insertions-Bedingungen:

Der Insertionspreis ist für die 6gespaltene Zeile 4 Sgr.

Berlin, den 15. Juni 1874.

Die Expedition der „Post“  
S. W. Zimmerstr. 96.

\*) Wir haben die nöthigen Maßregeln getroffen, um neu hinzukommenden Abonnenten den seit einiger Zeit in unserm Feuilleton erscheinenden, spannenden Roman „Der Herr von Grenlands“ von Mrs. Henry Wood, auf vorherige Bestellung gratis nachzuliefern.

## J. Leutgeb & Oberwalder aus Tyrol

empfehlen zum Jahrmart in Eibenstock eine große Auswahl

### Glacéhandschuhe,

wasch-wildlederne Reithandschuhe, Zwirn und Seide, Hals-, Taschen- und schweizer Battisttücher, ff. Gummiträger u. s. w.

Stand an der Firma kenntlich.

### Restaurations-Gröpfung.

Ich zeige den geehrten Bewohnern Eibenstocks und Umgegend hierdurch ergebenst an, daß ich morgen, Sonntag, in meinem Hause eine Restauration eröffne. Um gütigen Besuch bitte

August Hüttner.

### Restaurations-Eröffnung.

Ergebenste Anzeige, daß ich in meinem Hause eine Restauration errichtet habe und dieselbe heute eröffnen werde, wobei ich mit ff. Lager-, Weiß- und Einfach-Bier bestens aufwarten werde und ersuche alle geehrten Freunde und Gönner von Schönheide und Umgegend um zahlreichen Besuch.

Schönheiderhammer, 27. Juni 1874.

C. A. Klötzer.

## Concert & Ball.

Sonntag, den 28. Juni, Nachmittag 4 Uhr Concert mit darauffolgendem Ball, wozu ergebenst einladet  
Oberstüben grün.

F. Böttcher.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

Mehr denn je hat die letzte Krisis das Bedürfnis wachgerufen, für ein populäres, vollständig

unabhängiges und unparteiisches Börsenblatt, welches ausschließlich das Interesse des kleinen Capitals

vertritt, und nicht nur referierend, sondern dem Capital-Anlage suchenden Publikum gleichzeitig belehrend und berathend

zur Seite steht. Keine der bis jetzt bestehenden Börsenzeitungen hat diesen Anforderungen wohl mehr und besser in uneigennütziger u. rücksichtsloser Weise entsprochen, wie der jetzt im dritten Jahr täglich nach Schluß der Börse erscheinende

## „Börsenwächter“

(allgemeine Börsen-Zeitung für Privat-Capitalisten)

zumal auch dessen

### Courszettel

sowohl hinsichtlich der Vollständigkeit sämtlicher an der Berliner Börse gehandelten Effecten als auch der Reichhaltigkeit der Notizen alle andern Courszettel übertrifft und namentlich dadurch, daß außer den Coursnotirungen, Dividenden &c. auch die Höhe des Capitals, die Hypotheken- und Prioritäten-Belastung, der Betrag des Reservefonds, das Gründungsjahr, sowie bei Bahnen die Bahnlänge angegeben sind, auch dem Laien eine sichere Anleihe bietet,

selbstständig den reellen Werth

eines Effectes beurtheilen zu können. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß der „Börsenwächter“ bereits so verbreitet und bekannt ist, daß eine nähere Angabe seines weiteren

reichhaltigen und nützlichen

Inhaltes hier nicht erforderlich ist. Um diese Zeitung nun aber Jedem zugänglich zu machen, werden wir mit Bewilligung der Zeitungs-Steuer eine bedeutende

### Preisermäßigung

eintreten lassen, indem wir das Abonnement für diese im großen Zeitungsformat täglich mindestens 8 Seiten stark erscheinende Zeitung auf

1 Thaler pro Quartal

ermäßigen.

Gratis übersenden wir gegen Einsendung der Quittung des 3.

Quartals u. Ersatz des Kreuzband-Porto sämtliche von jetzt bis Ende Juni erscheinenden Nummern. Probenummern werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt durch die

Expedition des „Börsenwächter“

Berlin, Neue Promenade Nr. 7.

### Herzlichen Dank

allen lieben Verwandten und Freunden für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß, sowie auch für den erhebenden Trauergesang am Sarge meiner Mutter Christiane verw. Reuhahn, geborene Gerischer.

Friederike Reuhahn.

## Schiesshaus.

Am Sonntag, den 28. d. Mts. ist die Regalbahn bei mir geschlossen.

Montag und Dienstag, als zum Jahrmart Tanzmusik. Dienstag Abend, von 10 Uhr an Burkert.

Heinrich Koch.

## König's Saal.

Montag und Dienstag, als zum Jahrmart, von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik, wozu ergebenst einladet  
Ed. König.

## Wolfsgrün.

Morgen, Sonntag, ladet zur Tanzmusik von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein  
L. Günther.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 75 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 27. Juni 1874.

## Aus der vornehmen Gesellschaft.

Erzählung

von  
J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Der Graf fand Bertha noch immer in trauriger Stimmung. Die Sehnsucht, ihrem Sohne so nahe zu sein und ihm nicht zuzurufen zu dürfen: „Ich bin Deine Mutter, Deine reuige, Dich mehr als ihr Leben liebende Mutter!“ drohte sie fast zu verzehren.

Herr von Strasso, der auf der Fahrt nach seinem Hause nach und nach wieder Ruhe gewonnen, entschuldigte sich bei ihr, daß er mehrere Stunden von ihr fortgeblieben.

„Aber mein Fernsein,“ sagte er, „hat mir eine schätzenswerthe, Dich auch interessirende Bekanntschaft verschafft. Du magst errathen, welche.“

Die dunkeln Augen der bleichen Frau erweiterten sich und die Ahnung, was er meinte, durchzuckte ihr Herz.

„Du warst bei — bei ihm?“ fragte sie mit vor Angst gedämpfter Stimme.

Der Graf neigte bejahend den Kopf.

„Ja, liebe Frau. Ich habe Deinem Sohne einen Besuch abgestattet. Ein Grund dazu fand sich leicht. Du warst in seiner Gegenwart in Ohnmacht gesunken. Es mußte ihn und seine Gattin, die in der Gesellschaft Deinem Gesange so großes Lob spendeten, interessiren zu erfahren, daß die plötzliche Anwandlung von Schwäche, die Dich traf, keine weitere Folgen gehabt und Du Dich wieder wohl befindest.“

Bertha ergriff beide Hände ihres Mannes.

„Ah, Du hast ihn näher betrachtet, Du hast mit ihm gesprochen,“ rief sie mit funkelnden Blicken. „Wie hat er Dir gefallen? Ist er nicht ein schöner junger Mann? Erscheint er Dir nicht liebenswerth? Sprach nicht Herzensgüte aus seinen Zügen? O, er muß gut sein, denn er hat einen Vater gehabt, mit dem ich nur einen Mann vergleichen kann, und das bist Du, mein edler, großmüthiger Freund. Erzähle mir von ihm, von seinem schönen jungen Weibe, ich beschwöre Dich, erzähle mir Alles, was Du gesehen, gehört hast!“

Der alte Herr versuchte sie zu beruhigen.

„Ich möchte behaupten,“ versetzte er, „jede Mutter könne stolz sein auf solchen Sohn und ebenso auf eine solche Schwiegertochter.“

Frau von Strasso richtete einen Blick heißer Dankbarkeit zur Decke des hochgewölbten Zimmers.

„So ist er glücklich!“ rief sie, „o, mein Gott, ich danke Dir! Das ist Trost, das ist Erquickung, das legt sich wie ein milder Thau auf die wunde, brennende Seele. Ach, daß ich seinem Glücke nicht beiwohnen, ihm nicht sagen darf, wie es mich beseligt.“

„Wer weiß,“ sagte Herr von Strasso sanft, ob die nahe oder ferne Zukunft nicht eine Stunde in ihrem Schooße birgt, wo Mutter und Sohn einander nicht mehr fern stehen.“

Die Gräfin brach in Thränen aus.

„O, wenn das möglich wäre!“ schluchzte sie und fuhr dann fort: „Aber es mußte bald geschehen, bald, denn ich erliege unter dem Bewußtsein, daß mich wenige Minuten in seine Nähe bringen könnten und daß doch eine Kluft zwischen mir und ihm liegt, die schwer zu überbrücken ist.“

„Du hast Recht, meine Liebe,“ sagte der Greis, seine wahre Meinung vor der Hand noch verhehlend. „Aber das Schwerste schließt die Möglichkeit nicht aus. Ich kann Dir für jetzt weiter Nichts sagen, als daß Baron von Lieben und seine junge Gattin noch einige Zeit in Wien bleiben werden. Ich werde Gelegenheit finden, sie noch öfter

zu sehen und zu sprechen. Was dann weiter geschehen wird, überlasse mir. Ich wiederhole, was ich Dir heute früh schon sagte: „Hoffe und vertraue mir.““

Bertha umfaßte ihren Gatten und hauchte aus der Tiefe ihrer Brust:

„Ja, nächst Gott Dir!“

Das Gespräch wandte sich jetzt andern, minder schmerzlichen Gegenständen zu. Herr von Strasso sagte zu Bertha, daß er an diesem Abende ihre Gesellschaft theilen werde, obgleich er eigentlich verpflichtet sei, vor seiner nahen Abreise nach seinem Gute noch einige Freunde zu besuchen.

„Die vielen Gesellschaften, woran ich in letzterer Zeit theilnehmen mußte,“ versetzte er, „haben mich erschöpft. Ich bedarf der Ruhe und die kann ich nur zu Hause und in traulicher Unterhaltung mit Dir finden. Wollen wir einige Abwechslung in unser Gespräch bringen, so lassen wir den kleinen Berthold zu uns rufen. Ich habe den herzigen Buben nicht minder wie Du liebgewonnen und sein kindliches Geschwätz höre ich gern.“

Die Gräfin, die in ihrem jetzigen Gemüthszustand nicht gern allein war, dankte ihrem Gatten mit herzlichen Worten.

Gleich darauf erschien der Kammerdiener und meldete, daß die Mittagstafel servirt sei.

Herr von Strasso führte seine Gemahlin zu Tische. Wie gering ihr Appetit an diesem Tage auch war, ihren Gatten nicht zu betrüben, ließ sie den köstlich zubereiteten Speisen Gerechtigkeit widerfahren.

Auch den Nachmittag verbrachte der Greis in Gesellschaft seiner Gattin. Berthold Basel durfte erst kommen, nachdem Dunkelheit eingetreten und die Diener die Wachskerzen auf den hohen silbernen Leuchtern angezündet hatten.

Die beiden Gatten erfreuten sich an der kindlichen Geschwägigkeit des Knaben bis die große Pendule des Zimmers die neunte Stunde verkündete.

Kaum war der letzte Glockenschlag verhallt, als der Kammerdiener des Grafen eintrat und seinem Herrn ein paar Worte zuflüsterte.

Herr von Strasso entschuldigte sich bei seiner Gattin, daß er sie auf einige Minuten verlassen müßte, weil ein ihm unbekannter Herr mit ihm zu sprechen wünsche und verließ das Zimmer. Es war dies nur ein Vorwand, die Gräfin zu täuschen, denn es handelte sich um das Ehepaar von Lieben, das so eben in's Haus getreten war und durch den Kammerdiener dem Grafen seine Anwesenheit angezeigt hatte.

Der Greis empfing die Eingeladenen unten im Salon, bat sie, ihm mit leisen Schritten nach oben zu folgen, was von ihnen mit einiger Verwunderung geschah, weil ihr Führer sich noch nicht darüber erklärte.

Oben angelangt blieb der Graf stehen und sprach mit herzlichem Tone zu Beiden:

„Das Räthselhafte, was Sie in meinem Benehmen und meinen Worten finden müssen, wird Ihnen nun bald gelöst werden. Folgen Sie mir leise in dies Gemach, das nur durch eine Portiere von dem Zimmer getrennt ist, wo meine Gattin mit einem Knaben weilt, der, von armen Eltern abstammend, von uns in Schutz genommen ist. Hinter dem Vorhange können Sie unversehen Alles hören, was im Nebenzimmer gesprochen wird. Möge das, was zu Ihrem Ohre dringen wird, auch Eingang in Ihr Herz gewinnen, dann — er hielt einen Augenblick inne und sah den Baron bewegt an — werden Thränen, die Jahrelang im Stillen geflossen, für immer getrocknet sein.“

(Schluß folgt.)

## Der große Ausverkauf von A. Dreisel, Hotel z. Post in Zwickau,

empfiehlt:

schwarz Taffet 15 Ngr. Belourtücher 1½-3 Th. Noires 3½, 4-6½ Ngr. Bettzeuge 2½ Ngr.  
bunt. Taffetroben 5 Th. Mädchenplaids 22 Ngr. Tuch-Lama 10-15 Ngr. Hemdenleinen 3-4 Ngr.  
coul. Alpaca 5 Ngr. id. Damentücher 9 Ngr. Lama-Barchent 25 Pf. Handtücher 15-25 Pf.  
Barègekleider 2 Thlr. id. Schämleinen 1½ Ngr. Tuch-Decken 10-45 Ngr. Bl. Lein., ¼ 33, ½ 40 Pf.  
Kattune, schön 25 Pf. Halbleinen, ¼ 3 Ngr. Blaue Schürzen 7½ Ngr. Hemdencaat. 15, 25-35 Pf.  
Piqués, bunt, 3½ Ngr. Chiffon, ¼ 2 Ngr. Doppel Luster 25 Pf. Inlets ¼ 25, ½ 35 Pf.  
Jaconetroben 2½ Th. Schirting, richt. ¼ 18 Pf. Schwarz Alpaca 3 Ngr. Schirting 1½-3 Ngr.  
Gardinen, 2½-7 Ngr. btgest. Hemdenzeug 25 Gut. Buckskin ¼ 20 Ngr. Strohtuchlein. ¼ 2½ Ngr.  
bunte Vorhänge 25 Pf. Gingham, ¼ 2½ Ngr. Taschentüch. 1½-7½ Ngr. Weiß. Piqué, ¼ 3 Ngr.  
Hosenzeuge, 2½-3-8 Ngr. Gardinenkörper 38 Pf. Waffelbettdecken 1 Th. Tischtücher, Stück 11 G.  
¼ lein. Gingham, 4 N. Atlas-Ehibet 5 Ngr. Zwillichsäcke 4½ Thlr. Nouveaugattun ¼ 3 Ngr.  
Gingham ¼ 18 Pf. Blandruck 2½ Ngr. bunt. Damast 4 Ngr. Servietten, Stück 3 Ngr.

Wiederverkäufer extra Rabatt.

Die Kaiserl. und Königl.  
**Hof-Chocoladen-Fabrik**  
von Gebrüder Stollwerck  
in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer  
vorzüglichen Fabrikate in Eibenstock  
Herrn  
Conditor Ludwig Siegel.

**Gratis!** u. 1870. wird von Richter's  
Verlags-Anstalt in Lux' u. S.  
Leipzig versendet: Ein 40  
Seit. starker Auszug aus Dr. Nitz's Naturbeob-  
methode. — Diese vorzügliche Schrift sollte  
sich jeder Kranke, welcher  
sich schnell gesund werden will,  
kommen lassen. — **Gratis!**

# Holzauction auf Auersberger Revier.

Im Gasthose zu Unterblauenthal sollen

Montag, den 13. Juli d. Js.,  
von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: am Gottlobstolln, am Mehlhornberg, an der Zufahrt, am Buckerberg, am Gerstenberg und am mittleren Freihofswald, in den Abtheilungen: 17, 19, 22, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 63, 68 und 70 aufbereitete Hölzer, als:

17	Stück	buchene Klöcher	von 19—48 Centim. oberer Stärke und 1,6—4 Meter Länge, dabei zwei Schlittenhölzer,		
1	weicher Klop			2,5	
3	Stück	weiche Klöcher		3	
2350				3,5	
2113				3,5	
2188				3,5	
329				4	
252				4	
407				4,5	
322				4,5	
4	Raumcubikmeter	gute weiche Scheite,			
67		wandlbr.			
42		gute weiche Klöppel,			
66		geringe			
2		weiche Stöcke,			
9		harte Aeste,			
114		weiche			
63		weiches Reifig,			
5 1/2		taunene Rinden und			
98		fichtene			

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden.

Forstrentamt Eibenstod und Revierverwaltung Auersberg,

am 22. Juni 1874.

Wettengel.

Gläsel.

# Holzauction auf Schönheider Revier.

Im Gasthose zu Neuheide sollen

Donnerstag, den 16. Juli d. Js.,  
von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Abtheilungen: 9, 10, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 28, 29 und 33—48 aufbereitete Hölzer, als:

174	Stück	weiche Stämme	von 10—17 Centim. Mittenstärke,
512		Klöcher	14—22 oberer Stärke,
22			23—29
142	Raumcubikmeter	weiche Scheite,	gerückt

und

Freitag, den 17. Juli d. Js.,  
von Vormittags 9 Uhr an

1159	Raumcubikmeter	weiche Klöppel und	} gerückt
498		Aeste	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstod und Revierverwaltung Schönheide,

am 24. Juni 1874.

Wettengel.

Müller.



Illustrirte  
**Frauen-Zeitung.**

Ausgabe der „Modenwelt“  
mit Unterhaltungsblatt.  
Gesamt-Auflage  
allein in Deutschland  
180,000.

Erscheint wöchentlich.

**Kleine Ausgabe.**

Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen  
2000 Abbildungen enthaltend.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle  
Gegenstände der Toilette und etwa 400

Musterzeichnungen für Weissstickerei, Sou-  
tache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.  
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

**Grosse Ausgabe.**

Pro Quartal 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter  
12 Blätter mit etwa 150 historischen und  
Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen;  
wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder  
Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, er-  
bietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W.,  
Postdamerstr. 38, zur directen Uebersendung.  
Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preis-  
bedingungen für die verschiedenen Länder  
liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen  
gratis und franco.

Druck und Verlag von E. Pannschöpp in Eibenstod.

## Graz = Auction.

Nächsten Montag, den 29. Juni,  
früh 9 Uhr soll die heutige Grasauktion der  
sogenannten **Windischwiese** bei **Walden-**  
**hammer** in 8—10 Parzellen verpachtet wer-  
den. Die Zusammenkunft ist an Ort und Stelle.  
Schönheide, den 26. Juni 1874.

Karl Rajz.

**8—10 Zimmerleute**

und ebensoviel **Ristenarbeiter** werden bei  
gutem Accordlohn sofort gesucht auf der

**Dampfschneidemühle**

**Falkenstein i. B.**

NB. Wohnung kann gewährt werden.